

**GEPA®**



# Portraits

KCU



Bei KCU in der Kagera-Region am Rande des Victoria-Sees im äußersten Nordwesten Tansanias sind ca. 80.000 Kaffee-Bauern organisiert. Eine der wichtigsten Leistungen von KCU war der Aufbau einer eigenen Fabrik zu Herstellung von Instant-Kaffee im Jahr 1958! Bereits seit 1992 kann KCU ihren Kaffee selbst exportieren und die Erlöse an ihre Mitglieder weiter geben – als erster Kleinbauernverband in Tansania!

Text: Katharina Nickoleit

Fotos: Christian Nusch im Auftrag der GEPA, 2007



## Bester Kaffee mit museumsreifer Technik

Die Mühle, mit der Protase Tegga seinen Kaffee schält, ist ein wahrhaft antikes Stück. 1928 hat sein Großvater sie ganz aus Holz gebaut. Die Arbeit damit ist anstrengend. Eine neue Schälmaschine würde 80 US\$ kosten, und die investiert der 66jährige lieber in Schulgebühren und Schuluniformen für die jüngeren seiner 13 Kinder.

Trotzdem ist Protase Tegga zufrieden, denn dass für solchen „Luxus“ wie Schulausbildung überhaupt Geld übrig bleibt, ist alles andere als selbstverständlich! Das Geld, das er normalerweise von den Aufkäufern für seinen Kaffee bekommen würde, würde kaum reichen, um das Nötigste zum Leben zu bezahlen.

„Als wir mit dem Fairen Handel anfangen, waren wir plötzlich nicht mehr von den privaten Aufkäufern abhängig, sondern hatten endlich eine Alternative, die uns unabhängig gemacht hat. Dass ich meine Kinder zur Schule schicken kann, verdanke ich dem Mehrpreis des Fairen Handels.“ sagt er und dreht weiter die Mühle, aus der der getrocknete Robusta-Kaffee samt Schalenresten in einen flachen Korb fällt.

## Leben mit einfachsten Mitteln

Es ist Mittag und Protase hat sich mit seiner Familie in den Schatten seiner kleinen Lehmhütte zurück gezogen. Der Boden ist mit sauberem, weichen Gras ausgelegt, auf dem man wunderbar gemütlich sitzen kann. Gemeinsam essen sie zu Mittag. Mit den Fingern formen sie Kugeln aus Kochbananbrei und zähen Rindfleischstücken.

Nach dem Essen bringt Protases 16-jährige Tochter Contesta einen Kanister mit Wasser, damit sich die Familie die Hände waschen kann. Alle gehen sparsam mit dem wertvollen Nass um - schließlich muss Contesta jeden Tropfen in schweren 20-Liter-Kanistern von der vier Kilometer entfernten Wasserstelle auf dem Kopf zur Hütte balancieren. Einen Wassertank - den wünscht sich die Familie wirklich sehr!

Strom gibt es in der Hütte auch nicht. Mit Einbruch der Dunkelheit zündet die Familie kleine Petroleumlampen an.

Gekocht wird auf einem kleinen Feuer im Hof, für das die Kinder täglich Holz sammeln müssen. Der Mehrpreis, den der Faire Handel der tansanischen Kaffeekooperative KCU zahlt, fließt nicht nur an die Bauern selber, sondern auch an die Komitees der einzelnen Basisgenossenschaften. Insgesamt 80.000 Kaffeebauern haben sich bei KCU in kleinen Gruppen organisiert und treffen sich mindestens einmal im Jahr, um zu entscheiden, was mit dem Geld passieren soll. Lagerhäuser werden





gebaut, Schulen erweitert, als nächstes soll eine Gesundheitsstation gebaut werden. Und wenn es mal hart auf hart kommt, können die Mitglieder von KCU mit Hilfe dieser Gelder über die Genossenschaft einen Kredit bekommen. Auch die sukzessive Umstellung auf biologischen Kaffeeanbau, die sehr kostspielig ist, wird mit Hilfe der Gelder aus dem Fairen Handel finanziert.



## Der ganze Stolz der Kooperative...

... ist Tanica, eine Fabrik, in der Instantkaffee hergestellt wird, und die die einzige dieser Art in ganz Zentralafrika ist. Sie wurde mit den über den Fairen Handel erwirtschafteten Gewinnen gekauft.

„Das war die beste Investition, die wir je getätigt haben. Denn jetzt sind wir nicht mehr nur Rohstofflieferanten, sondern stellen ein eigenes, fertiges Produkt her. So haben wir die Wertschöpfung deutlich verbessert“, freut sich John Kanjagaile, der im Management von KCU arbeitet. „Das war eine sehr wichtiger Schritt für unsere Kooperative.“

500 Tonnen Instantkaffee werden hier jährlich produziert und bald sollen es noch mehr werden. Die Fabrik arbeitet selber nach den Prinzipien des Fairen Handels - die Arbeiter und Angestellten erhalten weit mehr als den Mindestlohn, sind sozialversichert und haben einen Betriebsrat. Und ein Prozent von Tanica gehört ihnen selbst!

Wer in Tansania löslichen Kaffee kauft, hat unweigerlich eine in Tanica produzierte Dose in der Hand. Auch für den Export wird hier Instantkaffee hergestellt.

Dabei ist Tanica alles andere als eine hochmoderne Anlage: Die Fabrik wurde 1958 mit Unterstützung der tansanischen Regierung gebaut, und die meisten Maschinen stammen noch aus dieser Zeit. Für Freunde alter Industriekultur ist der Besuch ein Erlebnis: Ein Gewirr von Rohren, Öfen, und mit altertümlichen, in Deutsch beschrifteten Druckanzeigern versehenen Luftschläuchen zieht sich durch die Hallen.



Trotzdem sollen die Maschinen nach und nach ersetzt werden, denn die museumsreife Anlage hat viele Nachteile: Ersatzteile sind schwer zu bekommen, die Maschinen brauchen viel Energie und arbeiten nicht sehr effizient. „Wir werden das nach und nach in Angriff nehmen, immer dann, wenn wir viel Kaffee an den Fairen Handel verkaufen konnten und Überschüsse haben“, sagt John.

## Der Faire Handel ermöglicht neuere Technik

An anderer Stelle gibt es inzwischen schon neuere Maschinen. In dem Dorf Ibwera hat die Basisgenossenschaft von den Fair Trade Geldern eine Maschine angeschafft, die den Kaffee nicht nur schält, sondern auch gleich die Schalen von den Bohnen trennt.

Reihum wird sie an die Mitglieder verliehen, die mit ihrer Hilfe innerhalb von zwei Stunden die Arbeit erledigen, für die sie sonst drei Tage bräuchten. Wenn das nächste Mal Geld übrig ist, soll auch für Protases Dorf eine solche mobile Schälmaschine angeschafft werden.



Einstweilen aber muss die Familie ihren Kaffee nicht nur von Hand schälen, sondern auch mit archaischen Methoden die Spreu heraus trennen. Protases Frau Elina nimmt den flachen Korb, stellt sich damit in den Wind und wirft mit einem Schwung den Inhalt in die Luft. Wie Puderstaub fallen die trockenen Schalen auf den Boden.

Protase und seine Frau Elina sind bei Weitem nicht mehr die Jüngsten. Und langsam, so sagen sie, merken sie, dass ihnen die Arbeit auf dem Feld schwerer fällt. Sie brauchen viel häufiger Pausen, in denen sie ihren eigenen Kaffee trinken, den Contesta zuvor mit einem riesigen Stößel zermalen hat. Aber Sorgen machen sie sich deshalb nicht. „Unsere älteren Kinder verkaufen ihren Kaffee ja auch an den Fairen Handel und haben dadurch die Möglichkeit, uns im Alter zu unterstützen.“

---

Mehr Infos zur KAGERA COOPERATIV UNION unter „Partner ganz nah“ und „Info & Service“, -Suchmaschinen